

Dr. Karl Schöpf, Nagold

Körperbau, Charakter und Krankheiten der Einwohner des Oberamtes Nagold nach der „Beschreibung des Oberamtes Nagold“ von 1862

Die Beschreibung des Oberamtes Nagold hat zwei Hauptteile: die Beschreibung des Oberamtes im allgemeinen und die Ortsbeschreibungen. Das Oberamt umfaßte damals 33 Gemeinden und fünf Städte mit insgesamt 24470 Einwohnern. Zum Vergleich aus derselben Tabelle: die Anzahl der Kinder betrug 9280, der Frauenüberschuß belief sich auf 1555.

Beide Teile enthalten Angaben über Körperbau, Eigenarten und Krankheiten der Bevölkerung sowie über die medizinische Versorgung. Für Nagold werden zwei Ärzte und ein Oberamts-wundarzt, bei Altensteig, Haiterbach und Wildberg je ein Arzt angegeben. Diese fünf „Buch-ärzte“, studierte Ärzte, waren zugleich Wundärzte, übten also auch chirurgische Tätigkeiten aus. Daneben gab es im damaligen Oberamt noch neun Wundärzte, die das „Impfgeschäft“ ausübten, aber keine internistische Behandlung durchführen durften. Apotheken gab es je eine in Nagold, Altensteig und Wildberg und eine Filialapothek in Haiterbach. Über die Tätigkeit des Wildberger Apothekers wird berichtet: „Apotheker Seeger fabriciert im Großen Geist und Säfte von Waldbeeren, wie auch chemische und pharmaceutische Präparate hauptsächlich aus Pflanzen, die in der Umgebung vorkommen, Belladonna (Tollkirsche), hlyoscyamus (Bilsenkraut), Conium (Schierling), Digitalis (Fingerhut).“ Geburts-

helfer werden acht angegeben, Hebammen sind, bis auf zwei, in allen Gemeinden, insgesamt 50. Leichenschauer waren von den Gemeinden angestellte Laien. Bei nur 16 der Gemeinden und Städte wird angegeben, daß sie ein Armenhaus haben.

Die Einwohner des Bezirks seien „... im Allgemeinen von mittlerer Größe und kräftigem Körperbau, nur die Einwohner der Orte Altensteig Stadt, Berneck und Wildberg sind durchschnittlich minder kräftig und theilweise unansehnlich.“

Genauere statistische Angaben werden über die Musterungen gemacht: „Unter 1000 Conscripti- onsp flichtigen im Bezirk hatten 279 eine Größe von 6' (umgerechnet 171,9 cm) und darüber. Untüchtig wegen Gebrechlichkeit

leicht aufbrauchenden Bevölkerung darf nicht unerwähnt bleiben, es liefert verhältnismäßig die meisten Militärdienstpflichtigen.“ In der OA-Beschreibung von 1862 werden auf 1000 Gemusterte 452 als untauglich angegeben. Interessant sind dazu die Vergleichszahlen von den Musterungen der Geburtsjahrgänge 1937 - 1970. Danach waren im Durchschnitt dieser gesamten Jahrgänge 223,9 von 1000 tauglich. Beim Vergleich der Körpergröße der Gemusterten der Geburtsjahrgänge 1954 bis 1963 hat die durchschnittliche Größe in diesem Zeitraum von 177,2 auf 179,0 zugenommen, also um 1,8 cm, bei den Jahrgängen 1944 bis 1953 jedoch nur um 1,6 cm. Ein Vergleich des Anteils in % von drei Körperhöhenklassen im Zeitraum von 1896 bis 1982 ergibt:

Körperhöhenklasse	1896	1913	1935	1957	1970	1982
	%	%	%	%	%	%
über 181	2	3	4	10	20	33
176 - 180	6	6	10	19	23	24
kleiner als 159	15	11	8	2	1	0,1

... unter 1000 Pflichtigen 388, was gegen das Minimum 250 (Oberamt Mergentheim) ein günstiges Resultat liefert.“ Sonderbar ist die Unterscheidung gegenüber Gebrechlichkeit. „Die Zahl der wegen Körperschwäche und Kränklichkeit Untüchtig gen beläuft sich auf 64.“ Dabei wird darauf hingewiesen: „Auch Haiterbach mit seiner kräftigen, aufgeweckten,

Über Nahrung und Getränke, die von der Bevölkerung konsumiert werden, heißt es in der Beschreibung: „Die Nahrung der Bezirksbewohner besteht im Allgemeinen in rauhen Speisen, Sauerkraut, Kartoffeln, Haferbrei, Blätterkohl, Schweinefleisch und besonders viel Milch; ein Stück geräucherten Specks mit Roggenbrot gilt für ein treffliches

Mahl.“ Bei der Aufzählung der angebauten Getreidesorten wird fast immer der Dinkel an erster Stelle erwähnt. „Von Getränken wird Wein (vorzugsweise rother), Most und besonders Branntwein, namentlich der unter dem Namen Hoadbeer-Hohbeer-Geist bekannte Heidelbeergeist genossen. Auch Bier nimmt in neuerer Zeit immer mehr Eingang.“ Bei den Ortsbeschreibungen werden auch die vorhandenen Schildwirtschaften aufgezählt. Dabei schießt Nagold bei 2429 Einwohnern mit zwölf, aber erst recht Altensteig bei 2048 Einwohnern mit 19, den Vogel ab. In den Ortsbeschreibungen werden bei fast jeder Gemeinde die Einwohner charakterisiert, wobei auch vorkommende Gebrechen und Krankheiten erwähnt werden. Die Krankheiten werden in einem späteren Abschnitt von mir besprochen. So heißt es von den Altensteigern: „... Körperlich ziemlich unansehnlich und der Kropf wie auch Spuren des Cretinismus gehören nicht zu den Seltenheiten ... „

Die Bernecker sind „... von minder anschaulichem Körperbau und Geistesschwäche, sogar Kretinen kommen vor. Der sittliche Zustand hat sich in neuerer Zeit sichtlich gehoben, indem der früher allgemein getriebene Kleinhandel nachteilig auf die Sittlichkeit einwirkte.“ Über die Ebershardter: „Die im Allgemeinen fleißigen und sparsamen Einwohner sind schöne wohl-gewachsene Leute ... Die Luft ist rauh aber gesund, daher auch die Leute nicht selten ein hohes Alter erreichen.“ In Ebhausen: „... erscheint unter einzelnen Familien der Cretinismus in auffallender Weise, und gegenwärtig befinden sich, außer mehreren Simpelhaften und Kropfigen, etwa 15 ausgebildete Kretins, worunter

acht bis neun taubstumm sind, im Ort.“

„Die von Sitten etwas derben Einwohner (von Haiterbach) sind sehr fleißige, kräftige, stark gewachsene Leute, die häufig ein hohes Alter erreichen, übrigens nicht selten von epidemischen Krankheiten heimgesucht werden.“

Die Simmersfelder: „...besonders die weiblichen, sind starke, ausdauernde Leute ...“ und „... die Luft ist rauh, stets bewegt und nicht selten stürmisch, übrigens in Vereinigung mit der balsamischen Ausdünstung der nahe gelegenen Waldungen gesund und stärkend. Epidemische Erkrankungen kommen hier seltener vor als in tiefer gelegenen Gebieten.“

In Simmersfeld ist 1678 geboren Christine, Regine Bader, Tochter des Pfarrers, eine Somnambule (Schlaf- oder Nachtwandlerin), welche sich 1698 göttlicher Offenbarungen rühmte und durch verkündete Strafgerichte Gottes großes Aufsehen machte, aber dafür 1700 mit dreijähriger Zwangsarbeit büßen mußte.“

Die Wildberger „... sind von kleinem, unansehnlichem Körperbau und in Folge der mühevollen Arbeit an den steilen Bergen, wie des Tragens schwerer Lasten usw, zusammengedrückt; Spuren von Kretinismus bis zur Vollendung desselben kommen nicht selten vor und der Kropf ist namentlich unter der älteren Klasse noch häufigDaß bei der jüngeren Generation es weniger der Fall ist, wird auf „... eingeführte Reinlichkeit, Ordnung, hauptsächlich die Beschäftigung im Freien ...“ zurückgeführt, wogegen früher die Zeugmacherei im Zimmer

ausgeübt wurde. Also das Suchen nach der Ursache der Krankheit! In sittlicher Beziehung sind die Einwohner (von Wildberg) fleißig und sparsam, die ärmere Klasse jedoch genußsüchtig und zum Theil verdorben, indem die Mädchen sehr frühe in größere Städte des In- und Auslandes in Dienste geschickt werden und alsdann die Schattenseiten der Städte mit nach Hause bringen und weiter verbreiten.“ „... im Jahre 1838 (wurde in Wildberg gegründet) eine Privatschule für schwachsinnige Kinder.... diese Anstalt ist später (1847) nach Marienberg verlegt worden.“ (in ein ehemaliges Frauenkloster auf der schwäbischen Alb bei Mägerkingen.)

Breiten Raum nimmt die Schilderung von „Röthenbach, Badhaus, auch Röthenbacher oder Nagolder Bad genannt“ ein. „Das Bad hat eine stille, abgeschiedene, gegen rauhe Winde geschützte Lage, und eine von den balsamischen Ausdünstungen der nahen Wälder gewürzte, gesunde Luft ... im Jahre 1726 neu erbaut ... erst anfangs der dreißiger Jahre ist alsdann das Badhaus über der Quelle erbaut und mit zwölf Badekabinetten versehen worden.“ „Das (Bade-) Wasser enthält im Allgemeinen Kalk- und Bittererde-Salze, übrigens ist die Qualität der letzteren etwas geringer als die des Nagolder Brunnenwassers.“ Bei der „im Jahre 1829 von Dr. Zeller vorgenommenen chemischen Analyse ergab sich in 16 Unzen 2,62 Gran an fixen Bestandteilen ... das Brunnenwasser in Nagold deren 3,87 enthält.“ (1 Gran in Württemberg 0,062 Gramm, 1 Unze = 31,25 Gramm). „Dieses einfache ländliche Bad wird nicht allein von den Nagoldern, sondern auch von vielen Leidenden aus der Um-

gebung besucht (z. B. auch von Mörike) und hat sich in manchen Krankheitsfällen, wie rheumatische und gichtische Übel, chronische Friesel und dessen Folgekrankheiten, chronische Nervenleiden, Reizbarkeit und Schwäche des Nervensystems, Hysterie, Hyperchondrie, lähmungsartige Schwächen der Extremitäten usw. als heilsam oder doch zuträglich erprobt...“ „Dieses im 30jährigen Krieg abgegangene Bad wurde erst im Jahre 1726 wieder aufgesucht und auf höheren Befehl des Physikus (Arzt) Dr. Joh. Dav. Brodbeck in Herrenberg untersucht und beschrieben unter dem Titel: „Beschreibungen des nahe an der fürstl. wirt. Oberamtsstadt Nagold entspringenden Gesundbrunnens, Tüb. 1729.“

Im allgemeinen Teil der Oberamtsbeschreibung berichten deren Verfasser, medizinische Laien (zwei Finanzassessoren und zwei Oberstudienräte), auf sieben Seiten über die im Oberamt vorgekommenen Krankheiten. Sie erwähnen dort, „daß die Zählung auf dem Lande meist durch Laien (Ortsvorsteher und Geistliche) besorgt wurde.“ Ausführlich berichten sie über „Kröpf und Cretinismus von welchem (dem Cretinismus) einzelne Talorte mehr oder minder stark heimgesucht sind, insbesondere die Städte - außer Berneck - und der Marktflecken Ebhausen, welcher relativ und absolut die größte Zahl (15) beherbergt... Nagold, Haiterbach und Wildberg vier, Altensteig acht, Enzthal fünf, Beihingen drei, Rohrdorf zwei aufweisen ... Weitere 16 in zwölf weiteren, meist hochgelegenen Ortschaften.“ Dabei wird gleich auf eine Entstehungstheorie dieser Schilddrüsenerkrankungen eingegangen. Der angeschuldigte Gipsgehalt des

Trinkwassers könne es nicht sein, „insofern die am meisten heimgesuchten Orte Altensteig, Enzthal, Wildberg, Ebhausen ihr Trinkwasser ganz oder theilweise aus dem bunten Sandstein erhalten.“ Der echte Kretinismus (cretino = Dummkopf) entsteht durch fehlende oder extreme Unterfunktion der Schilddrüse von Geburt an und geht mit Kleinwuchs, atrophischer Haut, Unterentwicklung der Geschlechtsorgane und Idiotie einher. Durch die heutigen Vorsorgeuntersuchungen der Säuglinge tritt der Kretinismus bei uns nicht mehr auf, „Der bei beiden Geschlechtern häufige Kropf ist theils als die erste Andeutung des Cretinismus zu betrachten, theils ist er die Folge harter Arbeit in bergiger Gegend, insbesondere des schweren Tragens auf dem Kopf, daher auch beim weiblichen Geschlecht besondes häufig. „Erst viel später hat man nachgewiesen, daß Jodmangel Ursache der Kropfbildung ist.

Bei den Nervenkrankheiten wird genau unterschieden, ob die Ursache eines Schlaganfalls eine Blutung ist, „Blutschlag“, oder ohne alle nachweisbare Ursache (Nervenschlag).“ Die Gefäßverschlüsse als Ursache eines Schlaganfalls waren noch nicht bekannt. Neben der Epilepsie (Fallsucht) wird der Veitstanz erwähnt, beide „kommen alljährlich, aber in beschränkten Zahlen vor.“ Die Bezeichnung Veitstanz entstand im 14. Jahrhundert für die Tanzwut, zu deren Heilung man zur Veitskapelle bei Ulm wallfahren mußte. Convulsionen (Zuckungen, Giechter) bei Kindern sollen häufig durch „Wurmreiz“ verursacht werden, Heute weiß man, daß Kinder bei raschem Fieberanstieg oft mit Krampfständen reagieren. Das Bewegen des Augapfels bei

geschlossenen Lidern im Schlaf ist aber eine im Schlafrhythmus normalerweise auftretende Erscheinung (REM = rapid eye motion).

„Alljährlich muß für zwei bis drei Fälle Aufnahme in einer Irrenanstalt nachgesucht werden.“ Es handele sich um „die verschiedenen Formen von Geisteskrankheiten“ ohne nähere Differenzierung. „... in einer Gemeinde, wo das Branntweintrinken an der Tagesordnung ist, kamen im Laufe einiger Jahre mehrere ausgesprochene Fälle von Säuferwahnsinn (Delirium tremens) vor.“

„Die organischen Herzleiden (Vergrößerung, Erweiterung usw. des Herzens) werden theils im höheren Alter durch Incrustation (Vernarbung) der Herzklappen, theils schon in jüngeren Jahren durch Herzentzündung hervorgerufen, welches langes Siechtum mit großen Athmungsbeschwerden und zuletzt allgemeine Wassersucht bewirken.“ Diese Herzleiden wurden damals schon richtigerweise auf Herzmuskel- und Herzzinnenhautentzündungen zurückgeführt, meist in Verbindung mit dem hitzigen Gliederweh (Rheumatismus acutus)“ ohne aber zu wissen, daß bestimmte Erreger eine Rolle dabei spielen. Die Brust- und allgemeine Wassersucht, also auch der Wasseransammlung im Herzbeutel, im Bauchraum und im ganzen Unterhautgewebe, besonders der Beine, habe „alljährlich viele Sterbefälle im Alter von 40 - 70 Jahren veranlaßt.“

„Die Gicht (Gliederweh, Arthritis) gehört zu den fast alltäglichen Erscheinungen ... bei den Vermögenden in Folge üppigen Lebens als Gelenkgicht, bei den

Armen unter ungünstigen äußeren Verhältnissen häufiger als Arthritis vaga (umherziehende Gelenkbeschwerden), theils also in den Gelenken, Knochen, theils in inneren Organen, Herz und Darmkanal, Auge, Ohr usw.“ Viele Krankheiten wurden als Gicht diagnostiziert, die, wie wir heute wissen, nichts mit Gicht zu tun haben, z. B. der graue Star oder das Nachlassen des Gehörs. Auch die Entstehung der „chronischen Friesel“ (bläschenförmiger Ausschlag) im mittleren und späteren Alter, die häufig im Wochenbett entstehen, durch übermäßiges Schwitzen, wird fälschlicherweise in der Beschreibung ursächlich mit Gicht in Zusammenhang gebracht.

Die seit Hippokrates (um 460 - 370 v.Chr.) bis in unser Jahrhundert vertretene „Säftelehre“ geistert auch in der Oberamtsbeschreibung herum zur Erklärung der Entstehung von Krankheiten. Nach der Säftelehre ist Gesundheit und Krankheit als Gleichgewicht bzw. Ungleichgewicht von Körpersäften und Elementarqualitäten aufzufassen. Man nennt diese Lehre Humeralpathologie. „Von allgemeinen Säftekrankheiten (kranke oder mangelhafte Blutmischung) sind besonders zu erwähnen die Scropheln (Hautveränderungen und Drüenschwellungen am Hals und im Gesicht; das Wort kommt von scrofula = Ferkelchen), die mit ihrem Gefolge von Augen-, Ohren-, Nasenentzündungen, Hautausschlägen, Lungen- und Unterleibsschwindsucht eine häufige Geißel aller Classen des Volkes sind. Auch die derselben verwandte Englische Krankheit, Rachitis, die Knochenerweichung und Verkrümmung des kindlichen Alters, ist leider nicht selten. Die des höheren Alters, Osteo-Malacie (=

Knochenentkalkung und Erweichung) genannt zum Unterschied von jener, findet man bei aufmerksamer Beobachtung ebenfalls da und dort, besonders beim weiblichen Geschlecht.“ Wir wissen heute, daß die Rachitis eine Vitamin D-Mangelkrankheit ist, deshalb Vitamin D-Prophylaxe bei den Säuglingen, und daß die heute Osteoporose genannte Entkalkung der Knochen bei Frauen in der Menopause durch mangelnde Oestrogene (= weibliche Hormone) entsteht.

Häufige Erkrankungen waren Lungenschwindsucht, das Emphysem, also die Blählung, und das Oedem der Lunge (Wasseransammlung im Lungengewebe), wobei letzteres sicher als Sekundärerkrankung bei Herzminderleistung aufzufassen ist.

Auch „Knochentuberkel mit ihrem Übergang zu Knochengeschwüren (Beintraß, Caries)... findet man alljährlich in mehreren Exemplaren.“ Bei den chronischen Entzündungen der Gelenksköpfe und Gelenksbänder, besonders am Hüftgelenk (luxatio spontanea = spontane Ausrenkung) und am Knie (weisse Knieschwulst, tumor albus) handelt es sich sicher um Hüftgelenks- und Kniegelenks-Arthrose.

Die „Krankheiten des weiblichen Geschlechts“ sind, bis auf die Bleichsucht, der Schilderung nach wie in heutiger Zeit. Insbesondere ist es erstaunlich, daß auch Brust- und Gebärmutterkrebs keinesfalls seltene Erscheinungen sind.“ Die Diagnose „Bleichsucht“ der damaligen Auffassung gibt es heute nicht mehr, da man Anaemien ursächlich therapieren kann.

Die „Cardialgie (Magenweh) mit Säurebildung (Sodbrennen)“ sei für den Arzt eine fast alltägliche Erscheinung. Der „Grund liegt theils im geschwächten Nerven einfluß, so bei bleichsüchtigen Mädchen und sonstigen nervenschwachen weiblichen Personen ... theils auch im übermäßigen Genuß geistiger Getränke, besonders des Weins und des Branntweins.. (und sind) Anfangsercheinungen der chronischen Magengeschwüre und des Magenkrebses, die alljährlich in mehrfacher Zahl zur Beobachtung kommen.“ Auch „Krebs der Leber und „organische Leberkrankheiten“ seien nicht selten, Mastdarmkrebs komme alle paar Jahre einmal zur Beobachtung. Dagegen hat der Dickdarmkrebs in den letzten zwei Jahrzehnten unseres Jahrhunderts enorm zugenommen. Schuld soll zum Teil die zu geringe Menge an Ballaststoffen in der heutigen Nahrung sein. Als „eine häufige Erscheinung“ werden Unterleibsbrüche erwähnt, die durch schwere Feld- und Waldarbeit erzeugt werden oder auch angeboren sind. Sie werden „durch Versäumnis rechtzeitiger Hülfe bei Einklemmungen nicht selten zur Todesursache.“

Nun zu den Infektionskrankheiten. Die Oberamtsstadt verdankt der Seltenheit von Epidemien ihre „sich bewährende Salubrität“ (Gesundheit). In den 18 Jahren vor 1862 gab es nur „eine bedeutende Epidemie, die der Masern 1856/57, ... aber in so bösartiger Weise, daß innerhalb zwei Monaten 42 Kinder von einhalb bis zwölf Jahren dahin gerafft wurden Die Gesamtzahl der erkrankten Kinder betrug gegen 600.“ Masern traten in den Jahren 1856 bis 1858 auch in Schietingen, Haiterbach, Ebhausen, Sulz und Wildberg auf.

In der Bundesrepublik weist die Statistik vor der Masernimpfung etwa eine Million Masernerkrankungen nach und 1987 gab es acht Sterbefälle an Masern. Zweimal trat Scharfach in Nagold in mehreren Familien auf und 1856 in Oberschwandorf „ohne größere Ausbreitung“. Jedoch wie bei Ruhrerkrankungen in Oberschwandorf, Walddorf und Untertalheim führten sich „durch Versäumnis zeitiger ärztlicher Hilfe relativ zahlreiche Todesfälle herbei.“ Typhus (Nervenfieber auch genannt, man konnte damals noch keine Erreger nachweisen) und Krampfhusten (Keuchhusten, Pertussis) hatten „einigemale eine größere Ausbreitung; der Typhus trat seit 1842 in Haiterbach dreimal auf, und in Sulz, Spielberg und Gültlingen je einmal.

In der Bundesrepublik wurden 1987 acht Todesfälle durch Typhus gemeldet. 1984 gab es 47014 Enteritis-Infektiosafälle, darunter 31701 Salmonellosen.

Im Oberamtsbericht wird vermerkt, daß in kühlen Sommern (z B. 1860) Ruhr und Typhus selten sind.

Die „natürlichen und modifizierten Pocken tauchten in den Jahren 1843 und 1848 - 1851 theils in der Oberamtsstadt, theils in verschiedenen Bezirksorten auf, ... in mehreren Fällen tödlich.“

In der Bundesrepublik treten keine Pocken mehr auf „Durchfälle und Brechruhr der Kinder im ersten Lebensjahr (nehmen) die Hauptstelle in bezug auf Häufigkeit und Thödlichkeit ein, ... Entstehungsgrund: unzweckmäßige und gleichgültige Ernährung und Verpflegung, wie auch Verhalten der säugenden Mütter.“ - „Außerdem kommen aber auch

bei Erwachsenen fast alljährlich im Hochsommer und Herbst mehr oder minder heftige, zuweilen sogar tödliche und mit der asiatischen Cholera identische Fälle von Brechruhr auf.“ Der sechste Seuchenzug (Pandemie) der Cholera dauerte von 1902 - 1923. In dieser Zeit hat z.B. Bulgarien den Balkankrieg 1913 wegen Erkrankung der Soldaten an asiatischer Cholera verloren. Es ist hauptsächlich die Luftröhrentzündung (häutige Bräune, Croup), welche ... alljährlich im Frühjahr, Herbst und Winter, ja zuweilen auch im Sommer, die Kinderwelt vom zweiten bis neunten Lebensjahr dezimiert, ferner die Lungenentzündung, welche ... alljährlich ein wesentliches Contingent zur allgemeinen Sterblichkeit liefert.“ Bei der „Häutigen Bräune“ dürfte es sich um Diphtherie gehandelt haben, die zur Zeit in der Bundesrepublik nur noch ganz vereinzelt vorkommt. Im Jahre 1984 starben aber in Baden-Württemberg immerhin noch 2820 Menschen an einer Pneumonie (Lungenentzündung).

„Die Entzündungen der Gehirnhäute sind bei Kindern nicht ganz selten in der Bundesrepublik wurden 1984 immerhin 4 716 Erkrankungen an Hirnhautentzündung gemeldet.

Die Syphilis scheint „verhältnismäßig selten“ gewesen zu sein und der Wundstarrkrampf (Hundskampf, Tetanus) sei fast immer tödlich verlaufen.

1984 wurden 15 Erkrankungen an Tetanus in der Bundesrepublik gemeldet.

„Unter den Hautkrankheiten spielt die Krätze die erste Rolle ... Sie ist am verbreitetsten in den Waldorten.“ Wieso dies der Fall

war, wird nicht weiter erörtert. „im Winter 1852/53 mußte sie in den zum Kirchspiel Simmersfeld gehörigen Ortschaften unter Staatsfürsorge behandelt werden, da einzelne Schulen ... fast durchaus angesteckt waren.“ Die Erkrankung wird durch eine Milbe hervorgerufen. Während des Zweiten Weltkrieges und danach traten in den Gefangenenlagern aber auch unter den Flüchtlingen in den Lagern und bei der Zivilbevölkerung zahlreiche Erkrankungen an Krätze auf.

Das Wechselfieber, die Malaria, sei von „außen eingeschleppt worden, wie dies bei einzelnen von den Festungsbauten in Rastatt zurückgekehrten Arbeitern im verflorbenen Jahrzehnt der Fall war.“ Im deutsch-französischen Krieg 1870/71 erkranketen 8334 Soldaten an Malaria (= 8,7%), und auch im Ersten Weltkrieg traten Malariafälle auf.

1985 wurden in der Bundesrepublik 470 Malariafälle bei den Gesundheitsbehörden gemeldet, die fast ausschließlich aus dem Urlaub eingeschleppt wurden.

In sumpfigen Gebieten lebt die Stechmücke Anopheles, die die Malaria überträgt.

Als Nervenfieber wurde wohl auch der Typhus abdominalis bezeichnet. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist aber unter Nervenfieber in der Oberamtsbeschreibung mit dieser Bezeichnung das Fleckfieber gemeint, das von infizierten Kleiderläusen übertragen wird. Während aller europäischen Kriege, besonders auch im letzten Weltkrieg, gab es Fleckfieber bei den Soldaten, aber auch bei der Zivilbevölkerung. Da bei dieser Erkrankung fast immer eine

Hirnhautentzündung mit einhergeht, kommt es oft zu Spätschäden. Viele der beschriebenen Krankheiten kommen auch heute noch vor. Manche sind durch Schutzimpfungen praktisch ausgelöscht worden. Die Krankheitsverläufe erfahren bis in die heutige Zeit einen so-

genannten Panoramawechsel“, Änderungen in ihrem Erscheinungsbild und in ihrem Ablauf. Allzuweit zurück liegen aber die Zeiten der großen Epidemien nicht, die besonders während Kriegen aufgetreten sind: z.B. im ersten Weltkrieg wurde die Ruhr 1917 vom Feldheer nach

Deutschland eingeschleppt und es gab insgesamt 155376 Erkrankungen, ebenso traten damals 5982 Fleckfieberfälle mit einer Sterblichkeitsrate von 22,5% und etwa 120000 Malariaerkrankungen auf.

Literatur

1. Institut für Wehrmedizinstatistik und Berichtswesen, Az 42 - 65 - 12.
2. Prof. Dr. Dr. Hans W Jürgens, Kiel, Neue Universität, „Über die Entwicklung der akzellerationsbedingten Formveränderungen des menschlichen Körpers“.
3. Kahnt, H. und Knorr, B. „Alte Maße, Münzen und Gewichte“. Bibliographisches Institut Mannheim.